

Zur Datierung hethitischer Tafeln mittels Zeichenformen

Michael Erlach (Universität Zürich)

In der ersten Hälfte des 20. Jhs. galten graphische Unterschiede auf den hethitischen Tafeln nur als individuelle Unterschiede zwischen den Handschriften einzelner Schreiber. Als dann 1952 in einer relativ alten archäologischen Schicht das Fragment KBo 7.14 (29/k) entdeckt wurde (vgl. Otten 1953), bemerkte man einige Merkmale, die sich auch in den Tafeln der jüngeren Schichten wieder fanden. Es wurde nun angenommen, dass die Eigenschaften von KBo 7.14 Konventionen für eine ganze Epoche darstellten. Somit schien es auf einmal möglich zu sein, Tafeln auf Grund ihrer graphischen Eigenschaften zu datieren. Ist aber die Annahme, dass diese Eigenschaften Konventionen sind und nicht immer noch Eigenschaften einzelner Schreiber unabhängig von der Zeit der Niederschrift, gerechtfertigt?

Von verschiedensten Merkmalen wurde angenommen, dass sie hilfreich für eine Datierung der Tafeln seien: Silbenauswahl für die Wörter (z. B. *pi-e-ra-an* statt *pi-ra-an* 'vor'), Wortabstände, Kolumnenanzahl, Dicke der Kolumnentrenner, Neigung der senkrechten Keile, Form der einzelnen Zeichen, Präsenz eines Paragrophentrenners auf der oberen Kante der Rückseite und Grösse der Schrift.

In dieser Präsentation soll die Nützlichkeit der Zeichenformen zur Datierung untersucht werden, insbesondere welche Form der Variation für eine Datierung nützlich ist und inwieweit sich die Ergebnisse mit der bisherigen Forschung vereinbaren lassen.

Eine Form der Variation liegt in der Anzahl von waagrechten Keilen in einem Zeichen vor, z. B. im Zeichen *ad/t* (HZA 105) mit 4 Keilen vor der Senkrechten in KUB 17.21, aber 5 Keilen in KUB 14.12:



Abbildung 1: *ad/t* aus KUB 17.21 (links) und KUB 14.12 (rechts) (aus Rüter 1972: 11)

Grundlage für diese Untersuchung bildet die Zusammenstellung von Rüter (1972). Dort werden elf Tafeln miteinander verglichen, wonach die Tafeln 1-4 altheth. Schrift, 5-8 mtheth. Schrift und 9-11 jheth. Schrift aufweisen sollen. Mit Hilfe statistischer Methoden können wir die Distanzen zwischen den Tafeln für die einzelnen Kriterien messen und abbilden. Auf diesen Tafeln variieren in der Anzahl waagrechter Keile 16 verschiedene Zeichen. Für dieses Kriterium ergeben die berechneten Distanzen folgendes Bild:

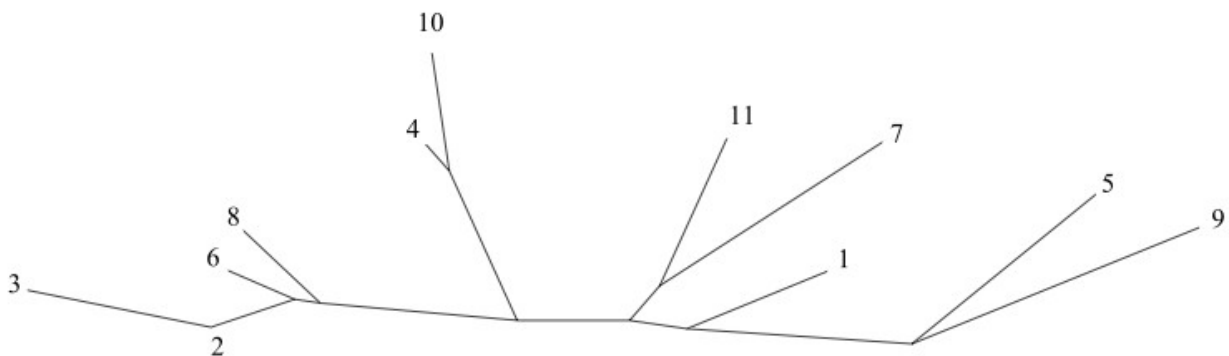


Abbildung 2: Clusterdendrogramm (NJ) zum Kriterium der Anzahl waagrechter Keile

Die Tafeln 1-4 sind sich nicht sonderlich ähnlich, wir sehen sogar, dass die Tafeln 4 und 10, jeweils angeblich in aheth. und jheth. Schrift, ganz besonders nahe sind. Nichts in dieser Abbildung deutet auf die drei Cluster 1-4, 5-8 und 9-11 hin, wie sie von Rüster (1972) postuliert werden.

Mit weiteren Methoden (Mantel-Test) können wir auch prüfen, inwieweit die einzelnen Kategorien ein ähnliches Resultat zueinander haben und wie gross diese Ähnlichkeit ist. Wie ich zeigen werde, sind alle Distanzobjekte, die auf sieben von mir aufgestellten Kategorien basieren, nur begrenzt miteinander kompatibel. Es gilt folglich zu klären, welche Form der Variation zur Datierung nützlich ist und ob überhaupt ein Kriterium dafür hilfreich ist.

Bibliographie

- HZL: Rüster, C. und Neu, E. *Hethitisches Zeichenlexikon. Inventar und Interpretation der Keilschriftzeichen aus den Boğazköy-Texten* (StBoT Beiheft 2). Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Otten, H. 1953. Die inschriftlichen Funde. *MDOG* 86 (1953): 59-64.
- Rüster, C. 1972. *Hethitische Keilschrift-Paläographie* (StBoT 20). Wiesbaden: Otto Harrassowitz.